Pirmasenser Rundschau

WENN ICH EINMAL GROß BIN...

Ein Traum: Mit Musik Geld verdienen



„Wenn ich mit meiner Musik Geld verdienen könnte, wäre das ein Traum für mich“, erzählt Jakob Primatschenko, begeisterter Thrash-Metal-Musiker der Band „Dioxin“. Im Zuge seiner Ausbildung zum Verfahrenstechniker bei Hager besucht er zurzeit die Berufsbildende Schule in Pirmasens und ist sich sicher, der Musik als Hobby weiterhin treu zu bleiben. Nach der Ausbildung will der 22-Jährige schulisch weitermachen: „Ich werde an einer Abendschule das Fachabitur machen, damit ich im Betrieb eine höhere Position erreichen kann. Die Branche werde ich nicht wechseln, und auch die hiesige Gegend gefällt mir zum Wohnen sehr gut. Hier werde ich wohl irgendwann eine Familie gründen.“ (mar/Foto: Seebald)

AUS DER REGION

Wind wird im Wald gemessen



Die Stadt Landau hat gestern begonnen, in ihrem Stadtwald, der bis kurz vor Hofstätten reicht, einen Messmast aufzubauen, der Daten über den Wind und seine Stärke liefern soll. Neun Windräder sind in diesem Bereich geplant. SEITE 7

IN DIESER AUSGABE

Zwei Joker verdaddelt

Gleich zwei Joker hat Richard Schossböck aus Höheinöd bei einer Frage in „Wer wird Millionär“ verdaddelt. Am Montag ist er wieder zu Gast bei Günther Jauchs Rateshow. SEITE 5

Zehn Jahre „Fabrikmusik“

Nach dem letzten Konzert der zehnten Ausgabe der Pirmasenser „Fabrikmusik“ zieht deren Initiator und Leiter Maurice Antoine Croissant eine Bilanz. SEITE 8

SCH und FKP im Saarland

Im Saarland spielen heute die Fußball-Oberligisten SC Hauenstein (bei Borussia Neunkirchen) und FK Pirmasens (bei den Sportfreunden Köllerbach). SEITE 9

SO ERREICHEN SIE UNS

PIRMASENSER RUNDSCHAU
Verlag und Geschäftsstelle
Rosengartenstr. 1 - 3
66482 Zweibrücken
Telefon: 06332 9221-0
Fax: 06332 9221-23
E-Mail: rhpzwe@rheinpfalz.de

Abonnement-Service
Telefon: 06332 209980
Fax: 06332 209982
E-Mail: aboservice@rheinpfalz.de

Privatanzeigen
Telefon: 06332 2090031
Fax: 06332 2090032
E-Mail: privatanzeigen@rheinpfalz.de

Geschäftsanzeigen
Telefon: 06332 2090033
Fax: 06332 2090034
E-Mail: geschaeftsanzeigen@rheinpfalz.de

Lokalredaktion
Schachenstr. 1
66954 Pirmasens
Telefon: 06331 8004-20
Fax: 06331 8004-29
E-Mail: redpir@rheinpfalz.de

Brandschutz ernst nehmen

Pirminius-Werkstatt reagiert auf Unglück in Titisee

„Brandschutz spielt bei uns eine zentrale Rolle. Man soll nie nie sagen, aber ein Unglück wie in Titisee schließe ich bei uns aus.“ Das sagt Markus Matheis, Geschäftsführer der Pirminius-Werk GmbH der Heinrich-Kimmle-Stiftung, die in der Südwestpfalz sieben Behindertenwerkstätten betreibt.

Matheis bestätigt, dass das Feuer im Schwarzwald, bei dem 14 Menschen in einer Behindertenwerkstatt ums Leben kamen, in dieser Woche unter der Belegschaft Betroffenheit ausgelöst habe und intensiv diskutiert worden sei. Er verweist auf den Hauptstandort in der Rodalber Straße 152, der gerade für rund 750.000 Euro saniert worden sei. Bis zu 300.000 Euro waren dabei für den Brandschutz veranschlagt: „Da wurden Brandschutzabschottungen eingebaut, spezielle Abschnitte gebildet, dass ein Feuer sich überhaupt nicht groß ausbreiten kann.“

Auch für die anderen Werkstätten – in der Rodalber Straße 190, in der Waisenhausstraße, am Staffelhof in Petersberg, in Münchweiler und an zwei Standorten in Zweibrücken – gebe es ein Brandschutz-Konzept, das in Zusammenarbeit mit einem Architekten und einem Ingenieurbüro in Lemberg erstellt worden sei. Zudem verfüge die Heinrich-Kimmle-Stiftung über einen Brandschutzbeauftragten. „Das ist eine ausgebildete Fachkraft. Der Kollege ist in alle Entscheidungen, die nur im entferntesten mit Brandschutz zu tun haben, eingebunden. Das gehört bei einer Behindertenwerkstatt einfach dazu“, erklärt Matheis. Zudem gebe es in regelmäßigen Abständen an allen Standorten Brandschutzübungen.

Stiftungsvorstand Marco Dobrani hat bereits am Dienstag in einem Rundschreiben an alle Mitarbeiter auf den hohen technischen Stand aller Einrichtungen in Sachen Brandschutz hingewiesen. Teilweise würden die behördlichen Auflagen dabei sogar übertroffen. Die Stelle des Brandschutzbeauftragen sei bewusst als Stabsstelle geschaffen worden. Regelmäßig gebe es Begehungen und Brandschutzunterweisungen. Dobrani schreibt wörtlich: „Es besteht somit also kein Grund zur Beunruhigung. Dennoch möchte ich diesen traurigen Anlass nochmals dazu nutzen, Sie für das Thema Brandschutz und Arbeitssicherheit zu sensibilisieren.“ (wkr)

Belznickelmarkt eröffnet



Die Marktbeschicker sind eingezogen in ihre Buden: Seit gestern gibt der Schlossplatz mit dem nahen Alten Rathaus wieder die Kulisse ab für den Belznickelmarkt. Der Pirmasenser Weihnachtsmarkt ist bis Samstag, 22. Dezember, geöffnet und wird in diesen Wochen zum vorweihnachtlichen Treffpunkt. Für Programmpunkte ist auch gesorgt, unter anderem kommt am 6. Dezember der Nikolaus auf den Schlossplatz, außerdem gibt es zahlreiche Auftritte von Musikgruppen. Im Alten Rathaus werden traditionell die 24 Fenster zum Adventskalender geschmückt. RED/FOTO: BUCHHOLZ

Pfarrhaus verkauft

Pfarrer Johannes Pioth bestätigt Besitzerwechsel bei der Fehrbacher Immobilie

Das Fehrbacher Pfarrhaus ist verkauft. Käufer sind die aus Fehrbach stammende Sarah Fischer und ihr Rodalber Lebensgefährte Maximilian Lehmann. Die Kirchengremien haben den Kauf inzwischen abgesegnet.

Pfarrer Johannes Pioth bestätigte auf Anfrage den Verkauf der Immobilie an die 25-jährige Fehrbacherin. Beim Notar sei der Verkauf schon geregelt, der Verwaltungsrat der Kirche habe den Besitzerwechsel genehmigt. Derzeit fehle lediglich noch die Genehmigung des Ordinariats, was Pioth aber eher als formale Angelegenheit ansieht.

Zum Kaufpreis sei Stillschweigen vereinbart worden, so Pioth, der jedoch die Summe von 150.000 Euro, die in Fehrbach als Gerücht kursiert, als nicht zutreffend bezeichnete. Das stattliche Anwesen mit seinen elf Zimmern, zwei Bädern und einer Wohnfläche von 340 Quadratmetern sei nicht mehr ganz neuwertig gewesen, wie Pioth es formulierte, aber noch in einem guten Zustand.

Für die Fehrbacher Katholiken von Bedeutung ist der Verbleib des Pfarrbüros für die kommenden vier Jahre. Die Kirche bleibe in einem Teil des Gebäudes vorläufig als Mieter, betonte Pioth. Außerdem wurde vom Kauf ausgeschlossen die direkt angrenzende Lourdesgrotte, die nebenbei bemerkt unter Denkmalschutz steht. „Der Teil der Lourdesgrotte wurde ausgemessen und bleibt bei der Kirche.“ Der Verkauf umfasst neben dem Haus noch einen Teil des Gartens zwischen St.-Josef-Kirche und Friedhof. (kka)

—ANZEIGE—

HAPA
HEIZUNGSBAU GMBH
HEIZUNG und SANITÄR
Im Kohlteich 11 · Lemberg · ☎ (0 63 31) 20 90 10
info@hapa-heizungsbau.de · www.hapa-heizungsbau.de

B 10: Herl fordert Ablösung Ewens

Bürgerinitiative will aber Mediation nicht verlassen

Nach der Bürgerinitiative „B 10 – vier Spuren jetzt“ hat jetzt auch die B-10-Bürgerinitiative von Wolfgang Herl die Landesregierung aufgefordert, das Büro Ewen von der Organisation des Mediationsverfahrens zu entbinden.

Herl begründete gestern seine Forderung mit „Vertrauensbruch“. Seine Bürgerinitiative hätte der Beauftragung des Büros von Christoph Ewen nicht zugestimmt, hätte sie gewusst, dass Ewen 2004 bereits für die Ausbaugegner tätig war. „Wir fühlen uns getäuscht“, sagte Herl.

Konsequenzen will Herl allerdings nicht ziehen, sollte die Landesregierung seiner Forderung nicht nachkommen. „Wir gehen auf keinen Fall aus der Mediation raus. Wir bleiben drin“, kündigte er an.

Am vergangenen Dienstagabend hatte schon der Vorstand der Bürgerinitiative „B 10 - vier Spuren jetzt“ die Landesregierung aufgefordert, das Büro Ewen abzulösen. Mit Mediator Cherdron will die Bürgerinitiative aber weiter arbeiten – und ist sich darin mit Herl einig. (pr)

VON WOCHE ZU WOCHE

EINKAUFSZENTREN I

Wachsen ohne Ende

Die Pirmasenser Stadtgalerie ist immer noch auf einem guten Weg, wie der Projektentwickler dem Stadtrat kürzlich versicherte. Und nicht nur die: In Kaiserslautern wird kräftig geplant und um die Feinheiten wie den Namen für das gute Ding gestritten. In Homburg ist man auch noch fleißig am Planen und mit Ikea in Kaiserslautern kommt noch ein weiterer Kundenmagnet hinzu. Allein in Landau hatte sich ein großer Immobilienbesitzer so quergestellt, dass die so genannten Investoren wieder abzogen. So genannt, weil sie eigentlich gar nicht selbst investieren, sondern nur mit fremdem Geld, das sie vom Geld der späteren Kunden wieder zurückzahlen.

Wer die geplanten neuen Verkaufsflächen, die allesamt zu den bestehenden Verkaufsflächen in den Innenstädten hinzukommen, mal zusammenrechnet, darf sich wundern. Das „K in Lautern“ wird 20.900 Quadratmeter groß, Ikea bringt es auf 25.000 Quadratmeter plus 4000 für Restaurant und Kinderbeschäftigung, in Homburg will man 18.500 Quadratmeter betonieren. Da scheinen die Pirmasenser 15.000 Quadratmeter geradezu klein. Um eine Größenordnung zu bekommen: Das „Style Outlet“ misst 21.000 Quadratmeter.

Also alles zusammen inklusive des „Style Outlets“ werden hier in den nächsten Jahren stolze 100.000 Quadratmeter neuer Verkaufsfläche in Stahl, Beton und Glas gegossen. Das ist eine Fläche, in die man 50 Mal die zum Abriss freigegebene Messehalle 1A hinein stellen könnte. Alles nagelneu und in keiner Weise gewachsene Strukturen.

Nach dieser Lawine an Verkaufsfläche, die mit Sicherheit die Region überrollen wird, dürfte es in einigen Innenstädten ziemlich ruhig werden. So ruhig wie heute in Vororten, wo es nicht mal mehr einen Bäcker gibt. Und es wird sich nicht wie in Landau jemand querstellen oder eine Stadtspitze Nein sagen, sondern alle nach dem Motto agieren: „Wenn wir es nicht machen, dann machen es die anderen. Also besser wir haben den Kasten in der Stadt.“

EINKAUFSZENTREN II

Gleichmacherei

Ob das neue, schicke Einkaufszentrum auch in jedem Fall ein Renner wird, darf ebenfalls bezweifelt werden. Einkaufszentren in Kaiserslautern, Homburg und Pirmasens, die um die teilweise selben Kunden buhlen? Da muss einer wohl langfristig auf der Strecke bleiben. Wer das sein wird, dürfte durch das Drumherum entschieden werden, weil das Drinnen wird in jedem Fall das Gleiche sein. Die selben Modemarken, Elektrohändler und Lebensmittelketten sowie eventuell sogar der gleiche Gastronom werden in Lautern wie in Pirmasens und Homburg zu finden sein.

Was soll die Kunden da bewegen, ausgerechnet in das Pirmasenser Haus zu fahren? Allein darauf zu bauen, dass Homburg und Kaiserslautern architektonisch genauso wenig hübsch wie Pirmasens sind, dürfte nicht reichen. Auch der Name „Stadtgalerie“ reißt nicht mehr vom Hocker als „K in Lautern“. Den Ausschlag werden Aktionen und Attraktionen geben, die außerhalb des Konsumtempels die Einkaufsfahrt zum einzigartigen Erlebnis macht, das man unbedingt nur in Pirmasens kriegen kann. Mit dem vielen Geld, das von den Kunden in die Stadtgalerie getragen wird, darf man da wohl kaum rechnen. Damit müssen die Kredite und Renditen der „Investoren“ sowie Mieter bezahlt werden. Hier ist also Engagement der Hiesigen gefragt und das versucht man schon seit Jahren mit dem Stadtmarketing. Ob dessen Ideen wie die Stiere, Jahre nach den Lauterer Fischen, oder Barockfesten, die eher nach Mittelaltermarkt aussehen, wirklich so das Zugpferd für eine Millioneninvestition sind, darf bezweifelt werden.



ARBEITSKREIS KUNST

Alles perlt ab

Engagement von ehrenamtlicher Seite wäre da sicher auch gerne gesehen. Aber mit dem Ehrenamt ist das so eine Sache. Das will gepflegt werden oder zumindest nicht missachtet. Damit hat man in der Stadtspitze aber offenbar ein Problem. Bestes Beispiel ist der „Arbeitskreis Kunst“, der sich um das Kulturzentrum Alte Post kümmern soll und Impulse für dessen Erfolg liefern könnte. Impulse, die auch Besucher eines Konsumtempels in wohl geringem Maße locken könnten. Nun wird aber gerade dieses mit Fachleuten besetzte Gremium nicht gerade zuvorkommend von der Stadtspitze behandelt. Impulse aus dem Arbeitskreis versanden in der Verwaltungsmühle. Vom versprochenen hauptamtlichen Kurator ist nichts mehr zu hören und zu sehen. Stattdessen wird mit einer Personalunion aus Dynamikum, Altem Rathaus und Alter Post geliebäugelt. Die angekündigte überregional bedeutsame Eröffnungsausstellung entpuppt sich als historischer Rückblick, die Alte Post präsentiert sich zur Einweihung als Heimatmuseum.

Anregungen und Ideen aus dem Arbeitskreis werden offenbar nicht ernst genommen und ignoriert. Es perlt einfach alles ab, was nicht in die Planung im Rathaus passt. Dazu passt der Brief von Arbeitskreismitgliedern an den Oberbürgermeister, der Anfang des Jahres verschickt worden sein soll und in dem eindringlich eine Kurskorrektur gefordert wurde, so ist zu hören. Aus dem Rathaus gab es dazu bisher nichts zu hören für die Arbeitskreismitglieder. Geht man so mit ehrenamtlich Engagierten um? Stattdessen erfahren die Arbeitskreisaktiven aus der Zeitung, dass sie sich künftig noch um den künstlerischen Wettbewerb für ein Denkmal zur Erinnerung an die Pirmasenser Juden kümmern sollen. Eine gute Idee. Aber den Betroffenen hätte man es anders mitteilen sollen. Es wird Zeit, dass sich der Arbeitskreis von der Verwaltung löst und nicht mehr brav auf Einladungen wartet, sondern selbst aktiv wird. KLAUS KADEL